

30.03.2003, Seite 114

Schweizer Alternative zu teuren Tintenpatronen

Die Firma 3T Supplies will Fotodrucken massiv billiger machen

VON DANIEL METZGER

Wie teuer darf eine Druckerpatrone sein? «Höchstens zehn Franken», antwortet Alfred Wirch. Mit seiner 25-Personen-Firma 3T Supplies in Schindellegi im Kanton Schwyz will der Deutsche das Geschäft mit Heim-Fotodruckern aufmischen: Kunden sollen für ein Bild aus dem Tintenstrahler nicht mehr bezahlen als beim Schnell- oder Versandlabor.

Wirch, 49, verkauft seit diesem Monat unter dem Markennamen Peach ein Paket für Digitalfotos, die ihre Bilder selber drucken wollen. Die «Digital Photo Combi Box» enthält 100 Hochglanzpapiere im Format 10 x 15 Zentimeter plus vier Schwarz- und Farbpatronen für Tintenstrahler von Epson und Canon. Die Patronen enthalten genug Tinte, um die 100 Fotopapiere und zusätzlich weitere 100 Normalpapierbögen farbig zu bedrucken. Das in Manor-Warenhäusern und online erhältliche Set kostet 49 Franken - Druckerhersteller verlangen das Drei- und Vierfache für ihr Original-Verbrauchsmaterial. Statt bis zu zwei Franken pro selbst gedrucktes Foto bezahlen die Kunden von 3T nur 49 Rappen.

HP füllt seine Patronen mit immer weniger Tinte

Der Billigpreis ist möglich, weil 3T die Patronen im Niedriglohnland Tschechien füllen lässt und Material teils aus Asien zukaft. Zudem sind Patronen für Canon und Epson einfach nachzubauen. Bei beiden Marken ist der Düsenkopf, der die Tinte aus Hunderten winziger Öffnungen aufs Papier spritzt, im Drucker eingebaut. Bei Hewlett-Packard (HP) und Lexmark dagegen steckt der Düsenkopf direkt in der Patrone - Patente verhindern Kopien durch Nachahmer.

Das Tiefpreisangebot der Schweizer Firma verdeutlicht erneut, wie sich die Druckerhersteller mit Zubehör eine goldene Nase verdienen. HP, Epson, Canon & Co. verscherbeln vor allem Tintenstrahler so billig, dass der Verkauf von Druckern ein Verlustgeschäft ist. Doch mit überhöhten Preisen für Patronen und Papier wird dies mehr als wettgemacht.

Vor allem bei der Tinte werden die Kunden regelrecht über den Tisch gezogen. So befüllt HP Patronen für die neusten Modelle stufenweise mit immer weniger Tinte. Das steht klein gedruckt in den Katalogen der Hersteller und Händler. Schwarz-Kartuschen für die neusten Drucker enthalten, obwohl sie die gleiche Form haben, teils nur noch ein Viertel der Tintenmenge in Patronen älterer Geräte. Bei HP wurde der Literpreis für schwarze Tinte auf diese Weise innerhalb von fünf Jahren auf aktuell mehr als 3200 Franken hochgetrieben.

Mit Elektronikchips an den Kartuschen verhindern die Hersteller, dass die Konsumenten ihre neuen Drucker mit Patronen älterer Geräte betreiben und so Geld sparen. Auch 3T muss die Patronen in ihrem Fotopaket mit Chips versehen, damit sie funktionieren. Die Schaltkreise sind aus Asien zugekauft und überreden Drucker von Canon und Epson, die Nachahmerpatronen aus der Schweiz zu akzeptieren. Mit anderen Druckermarken funktioniert das Fotoset nicht.

Vergleichsdrucke mit aktuellen Tintendruckern sollen beweisen, dass es kaum Qualitätsunterschiede zwischen dem Peach-Fotopaket und dem Originalzubehör gibt. Im Labor der Firma prüfen Techniker mit scharfem Auge ganze Bilderserien. Die Unterschiede sind fast nicht zu erkennen: Das teurere Markenzubehör ist vor allem im Heimbereich verschwendetes Geld.

Eine Milliarde geben Schweizer jährlich für Druckzubehör aus

Seit drei Jahrzehnten ist Wirch in der Tintenindustrie, davon fünf Jahre als Schweizer Geschäftsführer

von Pelikan Hardcopy. Viele Male hat er miterlebt, wie Druckerhersteller ihr Gärtchen mit teils rüden Methoden schützen. Patente und Anwälte sollen Konkurrenten fernhalten: In den USA prozessiert Lexmark gegen einen Billiganbieter (SonntagsZeitung vom 23. Februar), in Deutschland erreichte Canon kürzlich eine Verfügung gegen Pelikan Hardcopy.

Eine Milliarde Franken geben Schweizer Kunden laut Branchenstatistik jährlich für Druckerzubehör aus, davon die Hälfte für Papier und je ein Viertel für Tinten und Lasertoner. Die Nachahmerprodukte machen bloss ein knappes Sechstel aus; in den umliegenden Ländern ist es teils die Hälfte.

Viele Kunden fürchten, dass die Herstellergarantie ihres Druckers erlischt, wenn sie nicht Originalpatronen verwenden. Entsprechende Warnungen standen bis vor kurzer Zeit in den Handbüchern der Druckerhersteller. Allerdings ohne rechtliche Grundlage: Die Firmen haften für ihre Produkte, auch wenn Kunden die Tinte bei Konkurrenten kaufen. Das bestätigen die Hersteller heute in den Garantiehinweisen: «Die Verwendung von nicht originalen Tintenpatronen alleine führt nicht zum Erlöschen der Garantie.»

<http://www.peach.info/>

Weko ermittelt weiter

Die Wettbewerbskommission (Weko) untersucht die Praxis der Druckerhersteller, immer weniger Tinte in Druckerpatronen zu füllen. Bis im Sommer will die Weko eine entsprechende, seit Herbst 2001 laufende Vorabklärung über den Zubehörmarkt in der Schweiz abschliessen. **Im Mittelpunkt stehen die teuren Patronen für Tintenstrahler.** Hinweise aus der Branche deuten darauf hin, dass Hersteller mit unlauteren Methoden ihre Märkte schützen. Unzulässig sind zum Beispiel teils mündliche Vertragsklauseln zwischen Herstellern, Distributoren und Händlern, die Sanktionen vorsehen, wenn Tintenpatronen nicht zu Mindestpreisen verkauft werden. Diese Sanktionen reichen von der Streichung von Bonuszahlungen bis zu Lieferstopps. Die Weko vermutet zudem, dass die Hersteller die Verkaufsgebiete abschotten. So sind Tintenpatronen in der Schweiz selbst in grenznahen Orten teils deutlich teurer als etwa in Deutschland.